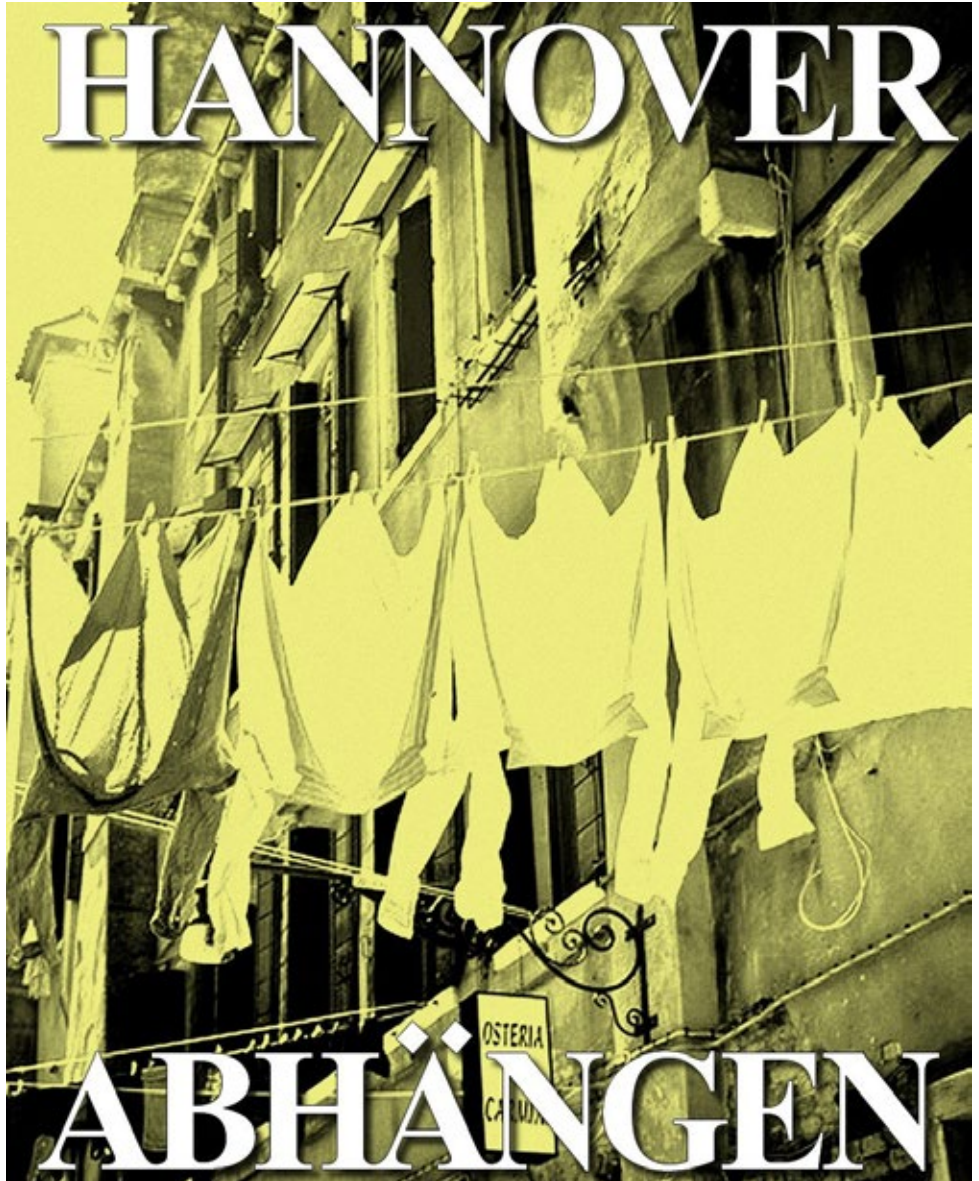


BLOCKBILDUNG

INFOFLYER DER ULTRASZENE MAINZ

29.08.15 1. FSV MAINZ 05 - HANNOVER 96



INTRO

Gude Kurvengänger, mittlerweile sollte sich so ziemlich jeder wieder an den wöchentlichen Rhythmus der Bundesliga gewöhnt haben. Nach zwei Spielen rangieren unsere Jungs nach einer Niederlage und einem Sieg mit 3 Punkten auf dem 8. Rang. Gegen Ingolstadt, die im Stadion am Europakreisel ihr Bundesligadebüt gaben, hagelte es eine bittere Niederlage, jedoch bleibt vielen dieses Heimspiel auch wegen der Choreo auf eine eigene Weise positiv in Erinnerung. An dieser Stelle nochmal ein riesen Dankeschön an alle, die unsere Arbeit mit einer Spende unterstützt haben und somit den Grundstein für kommende Aktionen legen.

Trotzdem schwebt das 0:1 als bitterer Wermutstropfen über diesem ansonsten schönen Tag. Mancher mag hierbei wohl schon düstere Vorahnungen und Prophezeiungen ausgesprochen haben was das erste Auswärtsspiel in Mönchengladbach betrifft. Hierbei sollte am Ende des Tages allerdings ein jeder, der diese negative Grundstimmung mit in den Spieltag brachte, positiv überrascht worden sein! Dieses Spiel hat mal wieder richtig Spaß gemacht und lässt Hoffnungen auf eine Vorsetzung am heutigen Tage wachsen.

Zum heutigen Spiel empfangen die rot-weißen Hannover 96. Mit nur einem Punkt aus den letzten beiden Spielen, einem Unentschieden gegen Darmstadt 98, kommen die Niedersachsen nach Rheinhessen. Nach Beilegung des Streits

zwischen den relevanten Gruppen in Hannover und der Vereinsführung – der Support der Profimannschaft wurde seitens Ultras Hannover, Rising Boys etc. während der vergangenen Saison eingestellt – wird dies also die erste Begegnung sein, bei der auch wieder fantechnisch ein Gegner zu erwarten sein wird. Grund für die Unterstützung der der U23 in der Regionalliga Nord waren die tiefen Gräben, die sich zwischen Fanszene und Vereinsführung auftraten, auch gerade in Person von Martin Kind. Mit der Hauptgrund für einen anfänglichen Stimmungsboykott war die verpflichtende, personalisierte Busanreise zum Derby in Braunschweig: „Die Gründe für dieses Vorgehen sind vielfältig, wobei der herzlose Auftritt im Derby nur den Gipfel des Eisberges darstellt. Deutlich schwerer im Magen liegt uns die Behandlung der Fanszene seitens der Verantwortlichen von „Hannover 96“. Nicht nur, dass die erzwungene Busanreise nicht mit unserer Vorstellung von Handlungs- und Reisefreiheit vereinbar ist, sondern auch das Gefühl, die Verantwortlichen wollen die eigenen Fans gar nicht erst dabei haben, lässt bei zu vielen die Lust schwinden, „Dienstleister“ bzgl. der Stimmung zu sein und gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Dass sich 96 sogar juristischer Winkelzüge bedient, um knapp 100 Auswärtsdauerkartenbesitzern die Eintrittskarten zu verwehren, obwohl die Rechtsprechung mehr als deutlich dazu war, finden wir ebenso beschämend, wie die Äußerungen von Präsident und Mitar-

beitern.“ hieß es damals seitens der UH. Das ganze bauschte sich dann immer weiter auf, bis die Gruppen, bis auf Brigade Nord, schließlich aus dem Stadion verschwanden.

Seit dem letzten Heimspiel gegen Hofenheim im April sind die Gruppen nun wieder im Niedersachsenstadion und es bleibt spannend, wie sich der lange Boykott auf die Szene ausgewirkt hat. Hannover als Gegner an sich war in den vergangenen Partien auch nicht zu unterschätzen, machten sie unserer Elf doch oft das Spiel schwer, aber unvergessen bleiben auch die dreckigen Siege wie das 1:0 zu Hause in der 90. Minute. Lasst uns die positive Stimmung aus Gladbach mitnehmen und unsere Jungs nach vorne schreien, lasst uns den Kampfgeist, der an den Tag gelegt wurde, von den Rängen auf den Rasen tragen und die nächsten 3 Punkte gegen Hanoi einsacken!

Heute gewinnt nur der FSV!
Ultraszene Mainz seit 2001

RÜCKBLICK

1. FSV Mainz 05 e.V. – FC Ingolstadt 04 Fußball GmbH

Gegen Ende der Sommerpause machte man sich langsam aber sicher an die Vorbereitungen für die kommende Saison, explizit kümmerte man sich um

einen guten Auftritt im ersten Saisonspiel und so wurde eine Choreographie geplant, um der Mannschaft und den anderen Stadiongängern einen positiven Schwung für die Saison mitzugeben. Der Plan selbst stand relativ schnell und so machte man sich zügig an die Arbeit. In tagelanger, mühevoller Arbeit wurde eine Blockfahne erstellt, angelehnt an das Metallica Logo, die zum Schluss das Wort „Moguntia“ ausschreiben sollte, dazu kam dann noch ein Spruchband über die komplette Länge der Tribüne, welche den Metallica Gedanken weiterführte. „...couldn't be much more from the heart“, diese Zeile aus dem Hit „Nothing else matters“ prangte somit nach ein paar weiteren Tagen fett vor der Rheinhessentribüne.

Alles in allem sollte das somit ein gelungener Einstieg in die neue Saison werden. Schneller als man es eigentlich erwartete, kam dann auch schon der erste Spieltag. Ich selbst ging mit einem recht positiven Gefühl an die Sache ran, hatten doch unsere Jungs in Cottbus mit einem 3:0 einen Sieg eingefahren und sich so für die 2. Pokalrunde qualifiziert. An diesem Samstag traf man sich also schon um 8:00 Uhr morgens im Stadion am Europakreisel und begann mit den letzten Vorbereitungen. Auslegen der Blockfahne, endgültiges Befestigen des Spruchband-Vorhangs, Abstecken des Musters für die Pappen etc. – all das nahm einige Zeit in Anspruch.

Die meisten Leute freuen sich ja immer über den Anblick einer schönen Choreo, allerdings denkt kaum einer drüber

nach, wie viele etliche Stunden Arbeit in so etwas stecken, wie viel Geld ein solches Projekt verschlingt und all das für diese paar Sekunden, die das endgültige Produkt letztendlich sichtbar ist. Wenn man dann im Gespräch mit manchen Leuten die Kosten erwähnt und dass das ganze 3-4 Wochen harte Arbeit beinhaltet, dann bekommen alle immer erstmal große Augen...

Passend zur Choreografie wurde ein limitiertes Shirt produziert, um die Choreo zu refinanzieren. Hierbei sind wir auf alle Fans und Stadiongänger angewiesen! So ein Projekt zu stemmen wäre ohne Spenden und Einnahmequellen, hier das passende Shirt, absolut unmöglich auf lange Sicht gesehen. Wenn euch diese Choreo gefallen hat und ihr `nen Euro übrig habt, spendet ihn der Choreokasse, damit wir auch in Zukunft in der Lage sind, solche Projekte durchzuführen!

Den ganzen Arbeiten zum Trotz sammelte man sich trotzdem wie gewohnt am Treffpunkt Bruchweg, um gut gestärkt gemeinsam in den ersten Spieltag zu starten. Als man wieder das Stadion erreichte, ging es in kleinen Teams weiter: Sammeln von Spenden, Verteilen der Pappen, Organisation des Spruchbands – jeder hatte seine kleine Aufgabe und so war letztendlich ein großer Haufen Menschen unmittelbar eingebunden.

Als heutigen Gegner erwarteten wir Ingolstadt, welche zu ihrem ersten Bundesligaspiel überhaupt antraten. Ich denke mal, für die meisten sollte das im Kopf eigentlich schon als klare Sache

abgemacht worden sein, ich allerdings bin da immer ein wenig skeptisch. Zu oft haben wir schon Punkte gegen vermeintlich „kleine“ Gegner liegen lassen und haben Neuaufsteigern bei uns zu Hause einen Sieg geschenkt.

Nach dem üblichen Geplänkel am Stand und der Organisation aller Kleingruppen ging es endlich los: Heute ertönte nicht die übliche Einlaufmusik, sondern passend zum Spruchband und der Choreo „Nothing else matters“ von Metallica. Ich selbst war zu diesem Zeitpunkt im Innenraum und kümmerte mich mit meiner Gruppe um das Ausrollen des Spruchbands. Mit den ersten Takten lief mir schon ein kleiner Schauer über den Rücken und die Gänsehaut verstärkte sich, als sich die komplette Rheinhesentribüne in weiß darbot und ein rotes Herz in ihrer Mitte prangte. Dazu der Spruch vor der Tribüne, verziert mit Totenkopf und Rosen, geil! Teil 1 hatte also perfekt geklappt. Nun sollten sich die Pappen wenden und aus der Mitte der Tribüne die Blockfahne entfalten. Das wenden der Pappen klappte noch ganz gut, allerdings kam die Blockfahne leicht schief zur Geltung, was in meinen Augen aber das einzige Manko an dieser Choreo war. Im Großen und Ganzen war ich persönlich also sehr zufrieden. Dies konnte man vom Spiel leider nicht behaupten. Unsere Jungs spielten die erste halbe Stunde gut auf das Tor der Ingolstädter an, aber kamen irgendwie nicht zum endgültigen Zug. Alle Angriffe hatten die Tendenz zu verpuffen. Ingolstadt verteidigte gut und entschlossen und so kamen die Rot-Weißen leider

nicht wirklich durch bis zum Abschluss, während auf Seiten des FCI allerdings auch kaum gefährliche Spitzen gesetzt werden konnten.

0:0 ging es also in die Halbzeitpause und man startete in Durchgang zwei relativ unsicher, allerdings beidseitig. Eine hohe Fehlerquote bestimmte das Spiel und so egalisierte sich die Leistung der beiden Teams meist schon im Mittelfeld. In der 58. Minute musste Özcan gegen Niederlechner extrem schnell parieren und so stand es schon fast 1:0 für unsere Jungs, kurz bevor es dann leider im falschen Netz rasselte. 66. Minute, 1:0 für den Aufsteiger. Scheiße.

Der FSV rannte zwar in der Schlussphase permanent an, konnte aber keine zwingende Situation mehr heraufbeschwören und so endete die erste Bundesligapartie 2015/16 mit einer 0:1 Niederlage...

Ich sollte also mit meinem Grundgefühl des Tages Recht behalten haben, dass wir anscheinend immer gerne Punkte an Bundesliganeulinge bzw. Aufsteiger vergeben. Hoffentlich reißt dieser Trend nicht ein, damit die wichtigen Punkte nicht gleich zu Saisonbeginn liegen gelassen werden. Letztendlich hat so etwas nämlich auch einen nicht zu verachtenden psychologischen Effekt und mit Gladbach auswärts steht unserer Elf auch nicht gerade die leichteste Prüfung als nächstes im Programm.

Sei's drum – Mund abputzen, weiter geht's!

Borussia VfL 1900 Mönchengladbach GmbH – 1. FSV Mainz 05 e.V.

Wenn es eine Konstante gibt bei der Terminierung der Spiele von Mainz 05 in den letzten Jahren, dann ist es wohl am ehesten die Tatsache, dass gefühlt alle Spiele die man locker mit dem WET erreichen könnte, auf Sonntag oder Freitag gelegt werden, sodass man auf den Bus umsatteln muss.

Besonders unverständlich erscheint mir diese Terminierung, da weder wir noch die Gladdis in der Woche davor englische Woche hatten, während die Levs die unter der Woche Champions League gespielt haben, einen Samstagstermin bekommen haben. Außerdem sind gerade wir durch wirklich schlechte Anstosszeiten beeinträchtigt, da keines der ersten vier(!) Auswärtsspiele an einem Samstag stattfindet. Das bei der DFL nicht auf einmal ein Umdenken in Richtung fangerechte Anstosszeiten kommt ist klar, doch dass wir als eine der kleineren Fanszenen in der Bundesliga immer die beschissensten Anstosszeiten der Liga haben müssen, ist wirklich unverständlich. Naja, doof gelaufen, aber es blieb uns nichts anderes übrig, als das Beste aus der Situation zu machen. Also rollten 3 Szene-Busse um 11 Uhr vom Landtagsgelände Richtung Gladbach. Zur Fahrt selbst gibt es nicht wirklich viel zu sagen, nur dass man wirklich sehr schnell auf einmal in Gladbach war, sodass man noch ne gute halbe Stunde auf dem Gästeparkplatz totschlagen musste, bis es endlich in Borussia-Park, einem Stadion fernab jeglicher Zivilisation,

ging. Vom Spiel erhoffte man sich nach dem blamablen Auftritt gegen Ingolstadt nicht wirklich viel, umso überraschender war es, dass es auf dem Platz dann doch relativ gut lief und wir das Spiel weitestgehend unter Kontrolle hatten. Einzig der Ball wollte nicht ins Tor, was sich kurz vor der Halbzeit änderte, als Jairo zum verdienten 1:0 einnetzte.

Der zweite Durchgang begann allerdings mit einem Paukenschlag und wie aus dem nichts fiel das 1:1. Doch anstatt in irgendeiner Form einzubrechen und das Spiel doch noch irgendwie aus der Hand zu geben, blieb 05 spielbestimmend und 10 Minuten vor Schluss schob Christian Clemens frei stehend vorm Tor zum 2:1 Endstand ein. Ab diesem Moment erreichte auch ein heute wirklich sehr gut aufgelegter Gästeblock, der das ganze Spiel über schon stark war, seine höchste Lautstärke und, so wirkte es auf mich zumindest, setzte sich auch auf der Tribüne deutlich durch, was nicht nur unserem wirklich ausgesprochen starkem Auftritt zu verdanken ist, sondern auch einer wirklich katastrophal auftretenden Nordkurve. Das kann nicht der Anspruch von Gladbach sein, sich von einem vergleichsweise kleinen Gästeblock so in Grund und Boden zu singen lassen, wie es phasenweise wirkte. Natürlich sind meine Eindrücke verfälscht, da ich eben mitten im Gästeblock stand, aber in der Nordkurve war wirklich keinerlei Bewegung oder allzu große Mitmachquote zu vernehmen. Dabei ist mir bewusst, wie bescheiden unsere Heimauftritte sind, doch das wirkte genauso schlecht, wenn nicht noch schlechter,

als das, was wir eine Woche zuvor gegen Ingolstadt abgeliefert haben.

Nachdem dann der verdiente Sieg über die Zeit gerettet wurde, ging es nach ein bisschen unnötigem Gepöbel wieder in die Busse, um gegen halb 12 wieder Mainz zu erreichen.

ABGEHAKT

Solicup

Auf dem Solicup scheint für die Equipe der USM ein wahrer Fluch zu liegen – zumindest schaffte es unsere Mannschaft in all den Jahren seit der Erstaufgabe des Turniers nicht den Sieg einzufahren, um endlich in den sportlichen Olymp aufzusteigen. Auch in diesem Jahr, das war allen anwesenden Teams direkt klar, würde es kein Selbstläufer werden, sich in die Herzen der Fans zu schießen. Zwar hatten im Vorfeld einige Gruppen abgesagt, einen Favoriten konnte man dennoch schwer ausmachen.

Sportlich gesehen war also viel Brisanz im Spiel und auch abseits des Platzes hatten wir für unsere Gäste einen weiteren mit Spannung verfolgten Wettkampf ins Leben gerufen. Seit Jahren gibt es ja die ein oder andere Gruppe, bei deren Mitglieder die Knochen nicht mehr richtig können und wollen, somit war für die Bewegungslegastheniker die große Bühne gekommen und der Thekenpokal durfte endlich gebührend ausgetragen werden. Für die Mädels und

Jungs der USM und Subciety ging es bereits früh im Jahr los mit der Planung für den Solicup, man wollte der gesteigerten Qualität in den Vorjahren noch mal einen besondere Note verleihen. Man kann wohl mit Stolz behaupten, dass es dem Orgateam gelang, den Cup wirklich zum besten Turnier aller Zeiten zu machen – zumindest was die Orga anging, konnte man wirklich zufrieden sein mit der geleisteten Arbeit im Vorfeld, als auch am eigentlichen Turniertag. Die Abläufe stimmten einfach und sowohl die neue Auslosung der Gruppen vor Ort samt Losfee, als auch das reichliche Angebot an Speisen und Getränken wussten zu überzeugen. Man darf gespannt sein, welch kulinarische Leckerbissen im nächsten Jahr geboten werden, denn spätestens seit dem diesjährigen Solicup ist in ganz Mainz Passio's Grill nicht mehr nur für Gammelfrikadellen und überteuerte Glühweintassen bekannt.

Nochmal vielen Dank an HKM und GC, die mit Schoppe und einem Cocktailstand die durstigen Kehlen stillten. Im Stadion heben die Besserultras bekanntlich des Öfteren den mahnenden Finger, wenn der Durst zu groß wird – heute konnte die Jungs vom Bierstand niemand stoppen und so wurde auch dank der großen Bierlust einige Euros in die Solikasse gespült. Das Wetter spielte übrigens auch mit, einem perfekten Tag konnte quasi nichts im Weg stehen. Wir entschieden uns diesmal für einen anderen Modus und so zogen in den zwei 8er Gruppen jeweils die 4 besten Teams einer Gruppe in das Viertelfina-

le ein. Das mag zwar für den ein oder anderen der gut im Futter steht eine Qual gewesen sein, für die Spannung im Turnierverlauf aber ein cleverer Schachzug der Turnierleitung. So bleiben die Begegnungen in den Gruppenspielen bis zum Schluss hart umkämpft. Auch abseits des Rasens wurde hart gefightet und schnell war klar, dass an der Theke das Rennen zwischen Subciety Suff und den Fanatischen gemacht werden würde. Die USM wurde im Übrigen an der Theke kurz vor Ende disqualifiziert, was dem Thekengott Gabba böse aufstieß. Dieser erklärte sich natürlich bereit, die 45 fehlenden Schnäpse zur Not auch alleine zu trinken, um den Turniersieg für die USM einzufahren. Dies wurde ihm aber missgönnt und es gilt abzuwarten, ob der Thekengott nächstes Jahr nicht vielleicht mit einem eigenen Team an den Start gehen wird

In der kleinen Pause zwischen Gruppenpause und Viertelfinale kamen die Mädels der Handballabteilung von Mainz 05 für einen kleinen sportlichen Wettkampf vorbei und zeigten dem zusammen gewürfeltem Haufen der Lucky Losers, wo der Hammer hängt. Wirklich erschreckend wie die Mädels dem Allstar-Team in allen Belangen überlegen war und somit verdient vom Publikum gefeiert wurden.

In der Finalphase wurde es nun also spannend und relativ früh wurde der Vorjahressieger aus Hessen in die Schranken gewiesen. Gegen die Fanatics war Schluss für das Colectivo und die Titelverteidigung war zumindest ausgeschlossen. Für die USM wurde es

auch langsam ernst und so kam es wie es kommen musste, im Finale standen sich die wohl besten Teams des Turniers gegenüber. Fanatics Mainz gegen die Ultraszene – ein Duell, welches man bereits aus Berlin vom Fanfinale kannte, Spannung war also vorprogrammiert. Zum Leid der Zuschauer wollte natürlich keiner eine Bude fangen und so blieben die Großchancen aus und das Match konnte auch in der Verlängerung nicht entschieden werden. Leider blieb der eingangs erwähnte Fluch auch heute bestehen und die Fanatics setzen sich im 11-Meterschießen gegen die Hausherren durch. Die Freude war im Kreise der fanatischen Jungs natürlich riesig, auf Seiten der USM waren nun leider nur hängende Köpfe zu erblicken. Die Zeit wird knapp für die goldene Generation und der Ruf nach Titeln, er wird nicht geringer werden in den kommenden Jahren... Was bleibt ist aber ein geiles Turnier und jede Menge Spaß für alle Spieler und Zuschauer. Die Subciety holte mit ihrem Suffteam den Thekenpokal und irgendwie hatten am Ende des Tages alle einen Grund zu feiern, denn für die Solikasse hatten alle ihren Beitrag geleistet!

Ultras never surrender!

AUS MAINZ FÜR MAINZ

BB: Gude! Das Haus Mainusch gibt es ja schon lange, lange Jahre. Kommen wir erstmal auf die Geschichte zu sprechen, wann und wie hat das Ganze denn seinen Ursprung gefunden?

Mainusch: In den Achtzigern wurde der erste Vertrag unterschrieben, heißt seit 26, 27 Jahren gibt es das Haus jetzt. Das Haus war ein altes Professorenhaus, was eine Weile lang leer stand und dann von Studierenden besetzt wurde. Grad in den 80ern gab es ja viel studentischen Protest und irgendwie Bewegung auch, was heute leider nicht mehr so viel ist. Das war einfach ein Teil von „sich nehmen, was man braucht“.

BB: Hattet ihr da schon mal persönlichen Kontakt zu Leuten, die zu dieser Zeit hier aktiv mitgewirkt haben?

Mainusch: Also es gibt immer mal wieder Leute, die man trifft, die noch in Mainz sind, die sagen: „Ach damals, als ich das Mainusch mit besetzt hab.“ Das ist dann immer ganz witzig.

BB: Aus diesen Gesprächen, hat man da etwas erfahren können, wie das damals so abgelaufen ist hier? Hat sich das stark unterschieden von dem für was das Mainusch heute steht?

Mainusch: Für was es steht, nicht unbedingt. Ich glaube aber, so ein bisschen

wie der Betrieb war – der war anders. Es gab ein tägliches Café, grad am Anfang auch aus der Not heraus, dass hier ja irgendwas stattfinden musste, um das Haus auch zu halten und damit immer Leute irgendwie vor Ort sind. Wobei die Legalisierung wirklich relativ schnell eingetreten ist. Ein Jahr später oder so gab's den Vertrag mit der Uni und ab da wurde es dann erstmal als Café geführt.

BB: In den letzten Jahren gab es hier gehörigen Ärger mit den Verträgen. Es ging darum, was nun neu unterschrieben wird und was nicht. Wie ist denn da der aktuelle Stand? In welcher Lage befindet sich diesbezüglich momentan das Haus?

Mainusch: Wir haben damals einen 5-Jahres-Vertrag unterschrieben, der 2017 ausläuft. Und ja, dann stehen wir wieder vor der alten Räumungsbedrohung. Dann geht's wieder von vorne los: Wieder der Versuch sich irgendwie zu halten, wieder UnterstützerInnen zu finden. Es gibt schon Pläne mal bisschen rauszufinden, was ansteht. Das Inter wurde ja geräumt, damit das Medienhaus zukünftig dahin kann und das Gelände hier soll wohl auch ein Teil davon werden, Parkplatz, Bauausfahrt (lacht!). Ja, es gibt tatsächlich alte Baupläne, auf denen der Wagenplatz als Bauausfahrt deklariert ist.

Was das Mainusch betrifft – das ist nicht ganz sicher, ob das wirklich weg soll. Es gab wohl Verhandlungen damals, dass es trotz dem Medienhaus erhalten bleiben kann. Wir wissen es nicht genau und es gibt auch noch keinen genauen

Termin. Wir suchen aber eigentlich das Gespräch. Innerhalb des nächsten Monats soll es mal ein erstes Anklopfen und Nachfragen geben, wie der Stand der Dinge ist, ob man Details von den Plänen erfahren kann. Schließlich brauchen wir auch Zeit, um adäquat darauf reagieren zu können, sollte man uns da nicht wohl gesonnen sein.

Da ist die Uni halt auch einfach nicht transparent genug mit den Plänen, was es uns sehr schwierig macht, für die Zukunft zu planen. Da liegt das Problem auch in der Struktur, dass wir vom Asta mieten und der Asta von der Uni. Das macht es alles nicht einfacher.

BB: Wenn man sich die Situation jetzt einfach mal vor Augen führt, dann kommt man ja nicht drum rum, einfach eben wieder dieses Wort "Freiraum" in den Mund zu nehmen. Unumstritten ist, dass das Mainusch mit seinen Räumlichkeiten, der direkten Nähe zum Wagenplatz, etc. eine gewisse Art von Freiraum hier in Mainz schafft. Wie würdet ihr Freiraum definieren und was bedeutet er für euch?

Mainusch: Das ist schwierig. Freiraum ist ja immer so etwas, worunter ja viele Leute auch viel Unterschiedliches verstehen. Für mich versteht sich Freiraum, als ein Raum, der auch nicht frei von Regeln ist, aber halt freier von irgendwelchen üblichen gesellschaftlichen Konformitäten. Da hat mir persönlich das Mainusch schon sehr viel geschenkt, weswegen ich mich auch viel engagiere. Ich finde es wichtig, dass es diesen Raum weiterhin hin gibt. Ich glaube schon,

dass es hier immer wieder Leute gab und gibt, die hier was finden, was sie sonst irgendwo nicht finden. Sei es ein Raum, wo sie relativ unkompliziert Veranstaltungen stattfinden lassen können, sei es ein Konzert oder ein Vortrag. Als auch die Tatsache, dass sich das Mainusch natürlich sehr als Musikort etabliert hat in den letzten Jahren. Das ist ja schon so ein Hauptding hier auch.

Ich würde vielleicht noch ergänzen, dass für mich Freiraum auch immer so ein Konzept erstmal ist, das auch wirklich von den Menschen lebt, die das tragen wollen. Für mich ist das vor allem der Versuch einen möglichst hierarchiefreien und diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, der im Endeffekt für alle offen sein sollte, die sich an die "Regeln", wenn man das als Regeln definiert, halten möchten. Und alle anderen sind halt auch definitiv unerwünscht.

BB: Wie seht ihr denn die Rolle des Haus Mainusch in Bezug auf Freiraum heutzutage in der Stadt?

Mainusch: Ja, unsere Bedeutung für die Stadt...Ich denke, daß wir durchaus viel politische Arbeit leisten. Mir fällt jetzt Tortenpolitik beispielsweise ein, wo immer wieder verschiedene politische Vorträge zu diversen Themen gehalten werden, und wir beteiligen uns auch auf jeden Fall so gut es in unserer Macht steht mit Ressourcen an Aktivitäten in der Stadt. Ich glaube aber, wir beschränken uns größtenteils schon auf unseren Ort hier, und weniger auf die Stadt.

Da ist schon irgendwie so eine kleine Abgrenzung auch da. Darüber hinaus würde ich auch gerne das Haus vom Wagenplatz trennen. Das sind durchaus zwei verschiedene Sachen, die irgendwie funktionieren. Heißt das Mainusch spiegelt nicht den Wagenplatz wieder, und umgekehrt genauso, auch wenn sie oftmals gemeinsam benannt werden.

BB: Okay, du sagst, du zumindest würdest den Wagenplatz und das Haus strikt voneinander getrennt betrachten, als zwei unterschiedliche Institutionen, die unabhängig voneinander funktionieren. Der Großteil wird das allerdings bis jetzt schon immer als ein Komplex gesehen – das Haus und den Wagenplatz. Worin besteht also ganz konkret der Unterschied?

Mainusch: Es gibt definitiv Überschneidungen, dass man beispielsweise dieselben Räumlichkeiten nutzt. Im Endeffekt ist der Wagenplatz aber eben ein zu Hause für Menschen, und das Mainusch ist halt ein Treffpunkt für Menschen. Der Wagenplatz versucht sein alltägliches Zusammenleben zu organisieren und im Mainusch ist einfach ein autonomes Kommunikationszentrum, ein Ort an dem man sich begegnen kann möglichst frei, offen und respektvoll miteinander. Das sind für mich so ganz klar die Unterschiede.

Es gibt Wagenplätze überall in Deutschland. Die sind an irgendwelchen Orten und vielleicht wie hier zufällig neben einem AZ. Es gibt immer auch Leute vom Platz, die sich im Mainusch einbringen, aber es gibt auch immer Leute aus der

Stadt oder Drumherum, die hier etwas organisieren. Im Endeffekt ist jede/r, der/die Bock hat sich im Mainusch engagieren und was auf die Beine zu stellen, willkommen.

BB: Ihr seid auf Einiges schon am Rande zu sprechen gekommen. Was wird denn aktuell im Mainusch angeboten – besser, was findet statt?

Mainusch: Also Angebot ist immer so ein schwieriges Wort. Das Mainusch lebt von Gruppen und Einzelpersonen, die Veranstaltungen planen – das Kollektiv an sich organisiert eigentlich nichts. Es gibt Leute aus dem Kollektiv, die das machen, aber nie, dass es irgendwie heißt „wir als Mainusch organisieren irgendetwas“. Das Kollektiv ist dazu da, um das Haus dazubehalten als Ort und Entscheidungen darüber zu treffen, wer es nutzen kann und wie es zu nutzen ist. Generell ist die Bandbreite eigentlich ziemlich groß. Von Konzerten unterschiedlichster Musikgenres von Hardcore, über Punk, bis Ska – auch Electropartys sind gelegentlich hier. Dann gibt es das bereits erwähnte Tortenpolitik, was grob alle drei Monate stattfindet, wo nachmittags einfach politische Vorträge stattfinden, z. B. über Black Feminism, Lesungen von anarchistischen Publikationen über vegane Spendendinner, womit größtenteils Flüchtlingsorganisationen unterstützt werden, bis hin zu dem kürzlich statt gefundenen AntiRa-Turnier und während dem Semester halt jeden Tag die Küche für VereinsmitgliederInnen und FreundInnen. Darüber

hinaus führt das Haus noch einen Umsonst-Laden, wo Leute Klamotten und andere Sachen hinbringen können. Der steht jede/r/m offen, jede/r kann sich da bedienen. Es gibt auch einen Keller, wo Siebdruck gemacht wird. Ja... Das ist ja schon eine Menge (lacht!)

BB: Wenn wir jetzt noch mal auf die vorherige Thematik Freiraum zurückkommen, dann fällt einem da in Bezug auf Stadtpolitik in erster Linie das Neutorschulen-Bündnis, sowie die Nachttanzdemo ein, an denen sowohl das Haus Mainusch, also auch wir als USM zusammen mit weiteren Gruppen und Personen aktiv teilgehabt und somit auf eine gewisse Weise zusammen gearbeitet haben.

Seht ihr im Allgemeinen Überschneidungspunkte ähnlicher Interessenlagen, an denen man auch zukünftig Hand in Hand arbeiten könnte?

Mainusch: Ja, definitiv. Grad sowas wie diese „Recht auf Stadt“-Sache, in der wir Ansichten teilen ist ja das beste Beispiel. Aber auch die Flüchtlingsproblematik – das ist ja auch ein großes Thema bei uns, von Spenden, über das die Teachers On The Road hier eine Weile unterrichtet haben, das sind Themen, wo man auch auf jeden Fall zusammenkommt. Man ist sich ja nicht fremd oder so, hängt aber auch nicht ständig zusammen rum. In gewissen Interessenslagen, wo man ähnliche Ansichten teilt, ist es wiederum oftmals gut gegenseitig von den Strukturen des Anderen zu profitieren. Dennoch sind es zwei unterschiedliche Sachen, die aber der Stadt auch irgendwie

was geben. Leute gehen zu Euch, Leute kommen zu uns. Das können dann die gleichen Leute sein, müssen es aber auch nicht, so ist ja die Gesellschaft, das Zusammenleben. Hier trifft man Leute, die sich an Aktionen beteiligen werden, aber es ist halt an sich keine Gruppe, die Aktionen macht und viel unterwegs ist, sondern eher Freiraum stellt.

Das Mainusch bietet Räumlichkeiten und Platz. Ein Ort, um Sachen dort zu machen, Sachen dort zu malen. Und den möchten wir jedem bieten, auch euch, wenn ihr irgendwas hier veranstalten wollt, aber dafür habt ihr halt auch eure eigenen Räumlichkeiten, deswegen ist es halt so ein bisschen, dass ihr uns für sowas nicht braucht. An sich freuen wir uns immer über Leute, die hier mitwirken wollen. Man kann zum Plenum kommen, alle zwei Wochen mittwochs und auch sonst immer Leute ansprechen, wenn man hier im Haus ist.

BB: Mit einer Auftaktniederlage gegen Liga-Neuling Ingolstadt und drei Punkten aus der Partie in Mönchengladbach im Gepäck, muss die Elf unseres Fußballsportvereins diese Woche gegen Hannover ran. Zum Schluss also noch die alles entscheidende Frage, euer Tipp für das anstehende Match zu Hause am Europakreisel?

Mainusch: 13:12 geht's aus!

UNSERE KULTUR

Einer flog über das Kuckucksnest – Der Film „Einer flog über das Kuckucksnest“ aus dem Jahr 1975 handelt von den Insassen einer geschlossenen psychiatrischen Anstalt, besser bekannt als Klappe. Die Vorlage für diesen Film lieferte das gleichnamige Buch aus dem Jahr 1959.

In der Verfilmung geht es um den Häftling Randle Patrick, welcher sich selbst R.P. nennt und McMurphy, der wegen Verführung einer Minderjährigen im Knast sitzt und aus diesem Grund eine psychische Erkrankung vortäuscht, um die Haft unter vereinfachten Bedingungen abzusetzen. Er kommt auf eine Station mit 17 anderen Patienten, welche unter der Aufsicht von Schwester Ratched steht. Diese ist in ihrem Handeln den Patienten gegenüber diktatorisch und will über alles was auf der Station passiert bestimmen. So möchte McMurphy die anderen Patienten dazu bringen die Baseballspiele zu schauen und obwohl, wie von Ratched gefordert, mehr als die Hälfte aller Patienten für das Schauen des Finales stimmt, entscheidet sie sich dagegen. Daraufhin entführt McMurphy einige Insassen zum Hochseefischen. Der Großteil der Behandlung in der psychiatrischen Anstalt besteht aus Gruppentherapie, an der nur die Patienten teilnehmen, die auch dazu fähig sind, sowie dem Verabreichen von Medikamenten. Bei einer Gruppentherapie kommt es zu einer Schlägerei zwischen McMurphy und einem Aufseher, bei der der India-



ner Chief Bromdan, der als taubstumm gilt, McMurphy zu Hilfe kommt. Schon im Laufe des Films hat sich zwischen beiden eine Freundschaft aufgebaut. Aufgrund der Schlägerei werden beide zu einer Behandlung mit Elektroschocks verdonnert. Kurz davor stellt McMurphy fest, dass Bromdan sich nur taubstumm gestellt hat und fängt an, mit ihm eine Flucht nach Kanada zu planen. Da Gutachter McMurphy zwar als gesund, aber gefährlich ansehen, soll er trotz bereits abgesessener Strafe noch in der Anstalt bleiben – Sicherheitsverwahrung also. Als die Nacht der Flucht gekommen ist, besticht McMurphy den Wächter, sodass er den Schlüssel für die an den Fenstern angebrachten Gitter bekommt und dass seine Freundin Candy und deren Freundin Rose auf die Station kommen. Er feiert mit den Insassen Abschied und alle betrinken sich. Im Laufe des Abends tanzt der junge, stotternde Mitinsasse Billy Bibbit mit Candy, wo-

raufhin McMurphy ihm dazu verhilft mit ihr zu schlafen und ihm so seinen ersten Sex verschafft. Danach schläft McMurphy ein und anstatt zu fliehen wird er erst am nächsten Morgen in der verwüsteten Station wach. Billy, der nun stolz und ohne zu stottern vor Schwester Ratched tritt, wird von ihr in seinen vorherigen Zustand zurückversetzt, indem sie ihm androht alles seiner Mutter zu erzählen. Am nächsten Morgen bringt er sich mit einer Scherbe um, indem er sich die Kehle aufschlitzt. Schwester Ratched will so weiter machen wie bisher, woraufhin McMurphy sie versucht zu erwürgen, er aber von den Wächtern abgehalten wird. Deshalb wird McMurphy einer Lobotomie unterzogen, was bedeutet, dass die beiden Gehirnhälften getrennt wurden, was irreparable psychische Schäden mit sich bringt. Als Bromdan, der mit der Flucht auf McMurphy warten wollte, merkt, was dieser für einen Schaden durch den Eingriff erlitten

hat, erstickt er ihn mit einem Kissen und flieht aus der Anstalt. Der Film ist maßgeblich am Verbot der Lobotomie beteiligt und die Änderung der Behandlung von psychisch Kranken.

Der Name des Films leitet sich von einem englischen Kinderreim ab, in dem es um einen Schwarm Gänse geht, der aus drei Tieren besteht und wovon jedes in eine andere Richtung fliegt. Eines nach Osten, eines nach Westen und eines über ein Kuckucksnest, wobei der Witz daran ist, dass ein Schwarm nicht in verschiedene Richtungen fliegen kann, sowie die Tatsache, dass ein Kuckuck kein Nest baut. Außerdem bedeutet der englische Ausdruck „Cuckoo“ umgangssprachlich ‚verrückt‘, somit kann das Kuckucksnest als eine Klapse interpretiert werden.

Bezieht man die Handlung des Films auf die uns umgebende Materie Fußball, genauer das Leben in der geschaffenen Umwelt Ulrà, so werden einige Paral-

len sichtbar. Im Kampf und Streben nach Freiheit und Selbstorganisation sind Szenen im Einzelnen, wie zuletzt z. B. Köln, aber auch die Gesamtheit aller organisierten Kurven durch eine Ordnung von oben kontrolliert, gegen die versucht wird, zu rebellieren und die eigenen Werte, Ideale und Ziele durchzusetzen. Institutionen stehen als übergeordnete Macht über der Subkultur wie eine verrückte Krankenschwester, die ohne Rücksicht auf Regeln und Mehrheitsinteressen waltet. In letzter Konsequenz ist der geneigte Stadionbesucher, der durch Medien und Meinungsbildung durch Dritte in einen tauben Zustand versetzt wird, einer Lobotomie unterzogen. Was medial aufgebauscht wird, wird nicht hinterfragt – es MUSS ja die Wahrheit sein. Keine Spur mehr von Infrage stellen einer vorgekauften Meinung, als würden die Gehirnhälften nicht mehr zusammenarbeiten. Doch nicht nur der direkte Bezug auf



den Fußball greift hier, das Streben nach Freiheit ist auch auf einen Kampf gegen einengende und die Entfaltung der Persönlichkeit unterbindende Gesetze zu beziehen. Die Autonomie muss auch in solchen Zuständen gewahrt sein, dafür steht Ulrà und dafür stehen wir als Kurve, aber diesen Drang nach Freiheit sollte jeder Mensch innehaben.

NEUES AUS [REDACTED] ANDEREN KURVEN [REDACTED]

Köln

Aufgrund der erneuten Vorkommnisse am Samstag beim Heimspiel gegen den VfL Wolfsburg, sprach der Verein 1. FC Köln 17 lokale Stadionverbote aus, welche schon ab Samstag gegen den HSV gültig sind. Unter diesen sollen wohl auch Fans des FC's sein, deren Stadionverbot erst vor einigen Tagen ausgelaufen ist bzw. aufgehoben wurde.

Gladbach

Aufgrund der Personalisierung von Eintrittskarten wird ein Teil der Fanszene aus Gladbach das Derby beim 1. FC Köln boykottieren. Stattdessen kooperiert die Szene mit dem Verein und versucht eine Alternativveranstaltung in Gladbach zu organisieren.

Jena

Im August fand die 37. Auflage des FC Carl Zeiss Jena Fanclubturnier statt. Der Sieger des Turniers hieß Jena Città Ragazzi und erhielt Dauerkarten für die Heimspiele des FC Carl Zeiss Jena. Diese spendeten die Fans an Flüchtlinge, um ihnen den Stadionbesuch zu ermöglichen.

Ahlen

Beim Spiel von Rot Weiss Ahlen gegen Borussia Dortmund II haben Fans des BVB's geklautes Material von Fans aus Ahlen präsentiert. Dies provozierte einige Ahlen Ultras so sehr, dass sie anschließend über Trennzäune stiegen, um in Richtung Gästeblock zu pöbeln. Die Polizei sicherte daraufhin die Pufferblöcke. Nach der Präsentation des Materials stellten die Compadres Ultras den Support ein.

Hamburg

Nach der Auflösung der Gruppe CFHH hat man nun zur neuen Saison den eigentlichen Stehplatz Bereich der aufgelösten Gruppe im Block 22c teilweise zu Sitzplätzen umgewandelt. Die Gruppe CFHH machte sich in der Vergangenheit immer stark für den Stehplatzbereich im Oberrang.

13.09.15

**AUF NACH
GELSEN
KIRCHEN**

**F 1. V
S**